

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

93 (25.2.1925) Morgenausgabe

# Karlsruher Tagblatt

## Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“

Siegründet 1803

Zeitungspreis: halbjährlich M. 1.30 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.20. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.20 auswärts Zustellgeld. Im Falle höherer Ortszahl hat der Besteller seine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung abzugeben. Die Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Kleinverkauft Preis: 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Anzeigenpreise: für die 6spaltige Normzeile über dem Raum 25 Pf., auswärts 30 Pf., Restzeile 50 Pf., an erster Stelle 90 Pf., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung des Zahlungszustandes, bei Gerichten, Verhaftung und bei Kontieren außer Kraft. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtsch. und Garten, Kochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesefreie, Literatur.

Verantwortl. Red. v. Laer, Verantwortl. für Politik: F. Ehrhard; für den Nachschicht: J. Hoff; für die Redaktion: Dr. S. Wiffert; l. Handl. S. Nippel; für Stadt, Baden, Badenstraße u. Sport: S. Ehrhard; für Kunst und Ober: S. Weid; für Pyramide und Spezialität: J. Hoff; für Sonntags: M. Rudolph; für Technik: Dr. Ing. R. Gieseler; für die Frauenbeilage: Fr. Dr. G. Zimmermann; für die Beilage: S. Ehrhard; amliche in Karlsruhe: für Bilderbeilage: Ditz Schumann, Berlin, Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jäger, Berlin-Schlegel, Sedanstraße 17, Telefon Amt 1119. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Freitag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

## Die Verschleuderung des Heeresgutes. Die Geschäfte der Kriegsgesellschaften mit Antisfer.

### Die Verhandlungen vor dem preussischen Untersuchungsausschuss.

TU. Berlin, 24. Febr.

Der preussische Untersuchungsausschuss für die Barmataffäre vernahm heute den Zeugen, Handelsvertreter Wilhelm Kehler, der Abteilungsleiter in der Abwicklungsabteilung der Allederverwertungsstelle war. Kehler sagte aus, er habe gemeinsam mit den übrigen Mitgliedern des Betriebsrates sich für verpflichtet gefühlt, über die unzulässige Begünstigung Antisfers seitens des Generaldirektors Barnholt der Allederverwertungsstelle Bescheid zu führen und Strafantrag zu stellen. Die Leitung der Verwertungsstelle habe an Antisfer Ware abgegeben zu Preisen, die weit unter dem Selbstkostenpreis lagen. So wurden ihm beispielsweise große Mengen militärische Ausrüstungsstücke, deren Selbstkostenpreis 40 M betrug, für eine Mark überlassen.

Ein großer Posten Geschirr, der den landwirtschaftlichen Genossenschaften zugeführt werden sollte, wurde plötzlich zu einem Spottpreis an Antisfer abgegeben, ebenso eine große Menge von Schmirnschuben.

Diese Schmirnschube sollten eigentlich der ärmeren Bevölkerung und der Arbeiterschaft zugute kommen. Weiter wurde an Antisfer ein größeres Depot des Reichsbüchsen Lagers verkauft. Der Betriebsrat habe ermittelt, daß Generaldirektor Barnholt, der eifrigste Förderer Antisfers, eine Anstellung als Direktor von Antisfer erhalten sollte. Diese Anstellung wurde aber durch die Beschlüsse des Betriebsrates vereitelt. Der Betriebsrat habe sich auch an das Reichswirtschaftsministerium gewandt und das Material wurde außerdem dem Abgeordneten Tietzel von der Deutschen Volkspartei übermittleit. Vom Reichswirtschaftsministerium wurde eine Revision durch die Reichsfinanzstelle angefordert. Als die Revision eintraf, waren die betreffenden Betriebsratsmitglieder aber bereits von der Allederverwertungsstelle fristlos entlassen worden.

Der nächste Zeuge, der Handelsvertreter Simon, der seinerzeit kaufmännischer Beamter in der Allederverwertungsstelle war und gleichzeitig den Posten des Vorsitzenden im Betriebsrat bekleidete, gibt an, daß in einem Falle beispielsweise an Antisfer für angeblich minderwertige Ware, die tatsächlich gar nicht minderwertig war, ganze Bannons gratis als Entschädigung nachgeliefert wurden.

Es wurde damals gerichtlich festgestellt, daß erhebliche Unregelmäßigkeiten mit Antisfer vorgekommen waren, aber es sei nicht der Beweis erbracht worden, daß dadurch ein Vorteil der Direktion entstanden sei. Vom Ausschuss wird dann noch festgestellt, daß seinerzeit, als die ersten Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium geführt wurden, Dr. Scholz, Reichswirtschaftsminister war.

Der Zeuge Kehler teilt darauf mit, daß in der Wohnung des Reichswirtschaftsministers Schmidt eine Besprechung stattgefunden habe, wobei Herr Schmidt eine Nachprüfung der ganzen Angelegenheit anordnete. Es sei dann aber nichts mehr gefolgt.

Es wurde weiterhin die Wohnungsangelegenheit besprochen. Der Zeuge Magistratsrat Dr. Hauptmann erklärte, daß für den Ausschuss die Tatsache maßgebend war, daß Antisfer eine 1919 erhaltene Wohnung getauscht hatte und daß Antisfer bereits etwa drei Jahre im Besitz der Wohnung gewesen war.

Die Zeugin Frau Köhner sagt, im Falle Antisfer sei der Ausschuss davon ausgegangen, daß es nicht angängig sei, Antisfer aus der Wohnung auszuweisen, nachdem einmal das Wohnungsamt, vielleicht wegen ungenügender Prüfung der Ausweise, ihm die Wohnung gegeben hatte. Die weiteren Verhandlungen wurden auf Mittwoch vormittag 10 Uhr vertagt.

Die „Enthüllungen“ des Abg. Heilmann. WT. Berlin, 24. Febr. Gegenüber der Behauptung des preussischen Landtagsabgeordneten Heilmann, daß Krafft im Besitze eines Empfehlungsscheines sei, worin der Minister Stresemann den Kommerzienrat Litwin empfehle, eine Behauptung, die von Litwin bereits dementiert wurde, liegt nunmehr ein Schreiben Kraffts an den deutschen Botschafter in Moskau vor, worin Krafft die Darstellung Heilmanns entschieden dementiert.

### Der Abschied des Botschafters von Malhahn.

Berlin, 24. Febr.

Die gesamte Beamtenschaft des Auswärtigen Amtes gab gestern dem als Botschafter nach Washington gehenden bisherigen Staatssekretär Frhr. v. Malhahn ein Abschiedshändeln, wozu auch der Außenminister Dr. Stresemann erschienen war. Botschafter Malhahn verabschiedete sich heute in der Pressekonferenz von den Vertretern der Presse und der Presseabteilung der deutschen Reichs- und Preussischen Staatsregierung. Er bat, das ihm in seiner bisherigen Arbeit bewiesene Vertrauen auch auf die neue Tätigkeit in Washington zu übertragen. Der Vorsitzende der Pressekonferenz, Major Schweizer, und der Reichspresschef Dr. Kiep wünschten dem Scheidenden für seine neue Tätigkeit alles Gute.

Frhr. v. Malhahn wird mit seiner Familie am Freitag, den 27. Februar mit dem Dampfer „Albert Ballin“ der Hamburg-Amerika-Linie die Ausreise antreten.

### Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

U. Rom, 24. Febr.

Der „Corriere della Sera“ erklärt in einem Leitartikel über die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen, es bestehe für die italienische Regierung kein Grund, Verhandlungen auf der Basis abzubrechen, die Deutschland vorzuziehen. Deutschland verlange für seinen Metallexport die gleiche Zollbehandlung, die ihm durch den alten Vorkriegshandelsvertrag garantiert war. Italien müsse für seine Ausfuhr dieselben Erleichterungen verlangen, die ihm bis zum 10. Januar d. J. gewährt wurden.

### Die Preußenkrise noch immer ungelöst.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Dr. R. J. Berlin, 24. Febr.

Der Versuch des zurückgetretenen preussischen Ministerpräsidenten Marx in einer Verhandlung mit dem Provinzialparlament der westfälischen Zentrumspartei, der am Montag in Hamm tagte, eine vollständige Billigung der Politik der Zentrumsfraktion des Landtages zu erreichen, scheint nicht ganz geglückt zu sein. Die landwirtschaftlichen Vertreter haben das Verhalten der Abgeordneten von Pape und Loenarz, denen sich jetzt auch der Abgeordnete Baumann angeschlossen hat, gebilligt und es konnte nur eine Entschließung gefaßt werden, die in einem auffallenden Unterchied die Haltung der Zentrumsfraktion des Reichstages „billigt“, dagegen der Zentrumsfraktion des preussischen Landtages „das Vertrauen ausspricht“. Ganz allgemein wird gesagt, daß man überzeugt ist, daß die Fraktionen des Reichstages und des Landtages wie bisher den rechten Weg zum Wohle von Volk und Vaterland finden würden. Diese Haltung des westfälischen Parteivorstandes könnte nach Ansicht parlamentarischer Kreise, bei aller selbstverständlichen persönlichen Unterstützung von Marx, als Hinweis auf eine gewisse Bewegungsfreiheit des Zentrums gegenüber der Sozialdemokratie angesehen werden, wenn nicht Marx nach einem Bericht auch gestern in Hamm wieder ausdrücklich erklärt, daß er kein Kabinett in Preußen ohne Severing bilden werde. Da weder die Deutsche Volkspartei noch die Wirtschaftspartei bereit sind, im Sinne von Marx Severing als Sachminister anzuerkennen, zumal auch die Sozialdemokratie das gestürzte Kabinett Marx ausdrücklich als Linkskabinett der Weimarer Koalition bezeichnet, so wird Marx, wenn er am 4. März neu gewählt werden sollte, ebenso wenig eine Mehrheit für ein Vertrauensvotum gewinnen können, wie bisher.

### Der Zustand des Reichspräsidenten befriedigend

WT. Berlin, 24. Febr. Der Reichspräsident hat den Tag gut verbracht. Nach Angabe der ihn behandelnden Ärzte ist sein Zustand befriedigend.

### Die Affäre Helfferich-Münchweiler.

TU. Birmasens, 24. Febr.

Die wegen der Schickaffäre Helfferich über Münchweiler verhängten Sanktionen hatten den erweiterten Gemeinderat zu einer Eingabe an die interalliierte Rheinlandkommission veranlaßt, in der unter genauer Darlegung des Sachverhalts Einspruch gegen die Verkehrs- und Beschränkungsmaßnahmen erhoben wurde. Nachdem inzwischen diese Maßnahmen wieder aufgehoben worden sind, hat jetzt die Rheinlandkommission die Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen, mit der Erklärung, die erlassenen Maßnahmen seien nur eine Vorsichtsmaßnahme gewesen. Der Gemeinderat wurde weiter durch die Bezirksdelegation Birmasens eröffnet, daß, falls in Zukunft der Familie Helfferich auch nur das geringste Geschehe, mit einer Strafbesatzung von mindestens 6 Monaten beantwortet werden würde.

### Die Beratungen über die Aufwertungsfrage.

WT. Berlin, 24. Febr.

Die Regierung hatte über die Aufwertungsfrage dem Reichstag eine endgültige Formulierung vor dem Abschluß steht, bereits vor einiger Zeit die notwendigen Besprechungen mit den Parteivertretern begonnen. Diese haben durch die Veranlassung des Reichstages eine Unterbrechung erfahren. Sie werden jedoch anfangs nächster Woche wieder aufgenommen und mit mit größtmöglicher Beschleunigung durchgeführt werden. Die Regierung will nach Abschluß der Besprechungen die Gesetzesentwürfe den gleichbedeutenden Körperschaften zuleiten.

### Die Entwicklung des Rundfunkwesens.

Ein Vortrag des Staatssekretärs Bredow.

WT. Berlin, 24. Febr.

Staatssekretär Bredow schilderte in einem Vortrag vor Pressevertretern die bisherige Entwicklung des Rundfunkwesens. Bislang sind im Rundfunk 14 Sender tätig und 6 weitere im Bau. Die Sender sind alle Eigentum der Reichspost. Die Teilnehmerzahl betrug Ende Dezember 1924 in Berlin 200 000. Ohne Bayern, das den Rundfunk als eigene innere Angelegenheit betrachtet, sind in ganz Deutschland ungefähr 600 000 Teilnehmer. Die Ausgaben der Post für das Rundfunkwesen beliefen sich im vergangenen Jahre auf ca. 7 Millionen Mark. Die Verbreitung von Presseartikeln ist der Gesellschaft „Buch und Presse“, die von unterhaltenden Nachrichten der Gesellschaft „Deutsche Stunde“ übertragen worden.

Der Staatssekretär schilderte in längeren Ausführungen die Entwicklung der beiden Gesellschaften und teilte zum Schluß mit, daß der Vorschlag für das Rundfunkgesetz für das nächste Jahr bei 750 000 Teilnehmern eine Gesamtsumme von 18 Millionen Mark vorliefe. Davon wird die Reichspost 7,2 die Sendestationen 10,8 Millionen Mark erhalten. Man rechnet mit einem Ueberschuß von 300 000 Mark.

### Reise des Reichsjustizministers in das besetzte Gebiet.

TU. Berlin, 24. Februar. Reichsjustizminister Dr. Frenken wird in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete in der nächsten Woche eine Reise durch das besetzte Gebiet unternehmen, die vor allem dazu dienen soll, die Unterbringung der Besatzungstruppen nachzuprüfen, sowie die Benutzung öffentlicher Gebäude durch die Besatzungstruppen und die Verteilung der Besatzungsläden einer näheren Begegnung zu unterziehen. Außerdem beabsichtigt der Minister, bei dieser Gelegenheit mit den Regierungen der am besetzten Gebiet beteiligten Länder persönliche Fühlung zu nehmen und auch eine Aussprache mit den örtlichen Verwaltungsbehörden herbeizuführen.

### Bauer legt seine Ämter nieder.

TU. Berlin, 24. Febr. Wie die „B. Z.“ am 23. erfährt, hat der Reichstagsabgeordnete Gustav Bauer nunmehr auch sein Amt als stellvertretendes Mitglied des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik niedergelegt.

## Polens Absichten zur See.

Polen will, um seine Großmachtpläne im Dienste Frankreichs ausführen zu können, eine militärische Macht ersten Ranges zu Lande und zu Wasser werden. Mit französischem Gelde, das infolge des Dawesplans von Deutschland gezahlt wird und das eigentlich zur Bezahlung französischer Schulden benutzt werden soll, kauft Polen Luftig weiter, ohne daß der Völkerbund Einspruch erhebt; auch von Amerika geschickenes Geld findet Verwendung. Der Verkehr mit französischem Kriegsmaterial nach Polen über Danzig ist sehr reg. Die sogenannte „Polnische Marinebasis“ in Cherbounga hat Arbeit, das „Rüstungsgeschäft“ blüht. Nur das wehrlose Deutschland wird weiter vernachlässigt, weil man einige verrostete alte Munitionskisten, einige für Jagdwaffen bestimmte Stahlfabrikate, von deren Vorhandensein die Kontrollkommission außerdem wußte, und anders nur als Schrott zu verwendendes früheres Kriegsmaterial gefunden hat. Vielleicht lenkt der Völkerbund seinen „friedenspendenden Blick“ auch einmal auf Polen und Danzig, das als wehrloses, selbständiges Staatswesen sich die Zufuhr von Kriegsmaterial durch sein Gebiet nach Polen gefallen lassen muß, obwohl es weiß, daß dadurch seine neutrale Stellung als unverteidigte, waffenlose Stadt aufs schwerste verletzt wird. Wer wird Danzig schützen, wenn es dadurch, daß der Völkerbund diese Zufuhr von Kriegsmaterial nach Polen nicht nur zuläßt, sondern sogar verlangt, in einen Krieg Polens mit irgendeiner anderen Macht ohne eigene Schuld verwickelt wird?

Es ist zweckmäßig, darüber nachzudenken, was Polen mit seiner Rüstung eigentlich beabsichtigt. Namentlich schwedische Zeitungen haben sich in letzter Zeit, beunruhigt durch die Nachverwicklung in der Döise, mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

Polen hat sich für einen Krieg nach Osten die Hilfe französischer Truppen und von Kriegsmaterial gesichert. Der Transport dieser Truppen und des Kriegsmaterials durch Deutschland, das als entwaffnetes Land auf seine Neutralität nachdrücklich halten muß, wird nicht möglich sein; so bleibt nur die Verbindung über See, die gesichert werden soll, ganz abgesehen von den sonstigen machtpolitischen Zielen, die Frankreich und Polen in der Döise verfolgen. Bei einem kriegerischen Konflikt nach Westen soll die französisch-polnische Seemacht in der Döise die Verbindung mit dem abgetrennten Ostpreußen verhindern. Ferner fällt der polnische Flotte die Aufgabe zu, den Handel der gemächlichen Mächte in der Döise zu stören, wodurch alle Oststaaten benachteiligt werden müssen.

Bei der Betrachtung der Seerüstungen der einzelnen Oststaaten soll uns das vor kurzem erschienene Buch „Seerüstung und Flottenpolitik der Mächte von der Vorkriegszeit bis zur Gegenwart“ von Korvettenkapitän Gadow (Zentralverlag G. m. b. H. Berlin W. 35) als Führer dienen. Wir entnehmen dem sehr interessanten Buche im Auszuge folgendes:

E. Sch. Pzkr. Geschfr. Zerstr. U.-Bl.

Land	5 gr. 1	1	54 (12) ca. 15
Rußland	—	—	—
Deutschland	6 H.	6	24
Dänemark	—	3 Küstp.	23
Schweden	3 H. 1 (6)	3 Küstp.	10
Finnland	—	—	5
Polen	—	—	2
Estland	—	—	2

Die eingeklammerten Ziffern sind die angeblich im Bau befindlichen Schiffe.

Von den kleineren hier hier genannten Staaten ist zu bemerken:

Die baltischen Länder leben noch im Ungewissen. Daß sie eines Tages wieder in Rußland angehen werden, scheint ihnen wohl kaum vermeintlich. Ihre kleinen Seerüstungen entbehren daher des strategischen Zweckes.

Finnland ist seit erfolglos, sich künftig gegen Rußland zu behaupten und baut seine Seeverteidigung demzufolge zweckentsprechend aus, seine Stellung zu Schweden beeinflusst es dabei in gewissem Sinne.

Rußland endlich ist die große Unbekannte auch für das Problem der Döise. Es muß seinen Grundrissen nach betrachtet sein, die Herrschaft der Döise in seine Gewalt zu bekommen, weil es damit die Politik der gesamten Uferstaaten beherrscht und eine ungeheure Erweiterung seiner Machtstellung erfährt. Es ist sich aber wohl darüber klar, daß eine solche Flottenpolitik ohne Bögern England in die Döise rufen würde und daß damit alles wieder ein Ende haben wird. Im übrigen ist es zurzeit auch nicht in der Lage, seine Flotte wieder gedeckelter zu machen. Seine Front ist zurzeit in erster Linie nach Osten gerichtet. Auf der Konferenz von Rom im Februar d. J. forderte es 400 000 Tonnen Flottenstahl.

Für Finnland würde nach der finnischen Zeitung „Uusi Suomi“ (29. Oktober 1924) die in Polen geplante Flotte, auf die wir weiter unten

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

noch näher eingehen, ein Machtfaktor werden, der die ganze militärische Lage in der Ostsee verändern könnte. Nach dieser sinnlichen Zeitungstimme ist Russland zurzeit der stärkste Faktor in der Ostsee, nachdem von der deutschen Flotte nur spärliche unmoderne Reste übrig sind und nachdem man sich in Schweden mit Abrüstungsplänen trägt. Demgegenüber müssen wir betonen, daß Russlands Streben nach den Zugängen zur Welt über die Ostsee und das Schwarze Meer nie aufhören wird; insofern ist es die große Unbekannte für das Problem der Ostsee. Es muß daher wie früher bestrebt sein, die Herrschaft in der Ostsee in seine Gewalt zu bekommen. Nach sinnlicher Lesart würde eine moderne polnische Flotte die russische zur Vorherrschaft mahnen, sie würde damit den Vormarsch der Bolschewiken über See verhindern und so Frieden und Sicherheit in der Ostsee garantieren. Wir sind ganz entgegengelegter Ansicht. Solange Russland bolschewistisch bleibt, wird es ihm nicht gelingen, seine Flotte gefechtsbereit zu machen, denn „Bolschewismus“ und „Flottenführung“ sind zwei Dinge, die sich angeschlossen. Was geschieht aber, wenn die polnische Flotte „bolschewistisch“ werden sollte? Sind doch schon ältere, kriegerische und erprobte Flotten bolschewistisch geworden! Man sollte gerade das Gegenmoment betonen, das eine polnische Flotte auch in dieser Hinsicht für den Frieden in der Ostsee in sich birgt.

Polen will seine Kriegsflotte bis zu einem Gesamtdeplacement von 70.000 Tonnen mit französischer Hilfe ausbauen. Es wird dann moderne Kreuzer, Torpedoboots-Zerstörer, U-Boote für Angriffszwecke besitzen. Mit diesen Streitkräften kann es nicht nur an jedem Punkt der Ostsee, sondern auch im Skagerrak, Kattegat, im Sund und in den Belten erfolgreiche Operationen ausführen. Für alle Ostseestaaten, nicht nur für Deutschland, drohen hier neue Gefahren, namentlich wenn die anachronistischen Mächte durch die Anforderungen eines Weltkrieges an anderer Stelle gebunden sein sollten. In der Ostsee wird daher bis auf weiteres jeder Uferstaat, soweit er dazu in der Lage ist, für seinen eigenen Schutz sorgen müssen, solange die in Waffen starrende Welt noch weiter ruhet. Die Entwaffnung der Mittelmächte, die in ihrer Ohnmacht nach jeder Richtung vergeblich werden können, macht keine andere Macht nach, trotzdem die „heilige“ Verpflichtung nach der Völkerbundsatze Art. 8 und dem „Jönköping-Vertrag von Versailles“ (Fünfter Teil Einleitung) dazu vorliegt.

Den besten Beweis, wie wenig sich der Völkerbund an diese Vertragspflicht hält, liefert das „Annuaire Militaire“, „Das militärische Jahrbuch für das Jahr 1924“, das der Völkerbund, 880 Seiten stark, vor kurzem herausgegeben hat. Die früheren Mittelmächte ohne die Türkei werden auf 52 Seiten (Deutschland auf nur 13 Seiten), England mit seinen Dominions und Kolonien auf 260 Seiten, Frankreich auf 73, Italien auf 68, Polen auf 25, Schweden auf 22, Dänemark auf 27, Finnland auf 14, Norwegen auf 17 Seiten behandelt.

Keine Ostseemacht außer Deutschland hat abgerüstet, das sieht man auch aus diesem Buche des Völkerbundes, aus dem man mit erschreckender Deutlichkeit erkennen kann, wozu das Vertrauen „auf Recht ohne Macht“ im Leben der Völker führt.

**Der neue Bermuda-Flug des J. A. M.**

TU. New York, 24. Febr. Die Vorbereitungen für den neuen Zeppelinflug nach den Bermudas-Inseln sind beendet. Der Zeitpunkt der Fahrt bleibt für den Augenblick Mittwoch, der 25. Februar. Der Englandflug soll in der Zeit zwischen dem 20. Mai und 20. Juni stattfinden, da zu dieser Zeit günstige Winde wehen. Der Panamaflug soll Mitte April unternommen werden.

**Karnevalsputz in Venedig.**

Von Richard Kluge, Eppingen.

„Venedig liegt nur noch im Land der Träume Und wirft Schatten her aus alten Tagen...“ Platen.

Strahengeschrei ist verstummt. Die Laternen auf dem Marktplatz sind erloschen. Aber die Meeresskönigin, die „goldene Mischel“, sie schläft nicht. Silberne glänzt der Lagunenpiegel im Kerkerlicht des Mondes. Gespinnstschweben die Paläste mit ihren prächtigen Fassaden aus dem Wasser. Aus dem Dunkel heraus glänzen die marmornen Säulen, geheimnisvoll wachsen und ranken Kränze und Rosen in Dämmerlicht. Das Goldmosaik der Markusfront leuchtet in bleichem Glanze. Dampf und schwer dröhnt mitternächtiger Hammerhieb vom Turm, und die Töne verhallen über Stadt und Lagune — — — Geisterhunde — — —

Nun krönen sie herbei, schemenhaft, all die Leugen tausendjähriger Vergangenheit der Märchenstadt. Sieh! — im Dome, da regt sich, lautlos — dort, wo die Fischen des Hochaltars und kein vergoldetes Giebtür in bleichen Mondlicht schimmern. Byzantinische Gestalten. Dort tonet Doge Orsello neben dem Dritten der Ottomen. Hilfe heißt der letztere vom mächtigen Lagunenfürsten, seine sinkende Kaisermacht zu nützen. —

Und draußen von der Markusfülle her — glänzender Reiterzug, alles überragend auf weißem Felber kaiserlicher Held. Der wallende, rote Bart jünger wie Feuerflamme. Vom Pferde springt der Kaiser, heißen Ingrimim im Bild, um dem Stoßen, der dreifache Krone trägt, den Streitbügel für den Sampantoffel zu halten. Aber wie er den Boden berührt, zerfließen die Gestalten im Nebel der sechsten Lagune.

Neue Geister tauchen aus der Tiefe, Diener und Trabanten, Schild- und Lanzenräger, pelzverbrämte Gestalten, in goldener Sänfte an der Seite des Dogen ein blutjunges Weib mit braunen Samtaugen und goldenem Haar, Katharina

**Säuberungsaktion bei den amtlichen Sowjessellen in Berlin**

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“).

B. Berlin, 24. Febr.

Nach einer Meldung des Berliner sozialrevolutionären Blattes „Dru“ ist vor einigen Tagen in Berlin aus Moskau eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des bekannten Bolschewikenführers Felizschin eingetroffen, um unter den Mitgliedern und Angestellten der verschiedenen sowjetrussischen amtlichen Stellen und Behörden hier eine Säuberungsaktion vorzunehmen, da sich unter den zahlreichen Angestellten parteipolitisch nicht zuverlässige Elemente befinden sollen. Die Kommission hat ihre Arbeit in der russischen Botschaft unter den Händen bereits aufgenommen und in den russischen kommunistischen Kreisen in Berlin herrscht darüber große Unruhe, da die Kommission mit diktatorischen Vollmachten versehen ist.

Die Meldung der Berliner russischen Zeitung wird uns auch von anderer gut informierter Seite bestätigt und man geht kaum fehl in der Voraussetzung, daß diese Säuberungsaktion unter den russischen Kommunisten mit dem Prozeß der Tscheta und anderen in der letzten Zeit stattgefundenen kommunistischen Prozessen in Zusammenhang zu bringen ist.

**Karl Hjalmar Branting †.**

WTB. Stockholm, 24. Febr.

Der Minister des Innern, Branting, ist heute mittag 12.37 Uhr gestorben.

Karl Hjalmar Branting wurde am 23. November 1869 in Stockholm geboren, wo sein Vater als Lehrer der Polytechnischen Schule. Seine Mutter kammi aus adeliger Familie und war recht wohlhabend, so daß Branting von ihr später ein nicht unerhebliches Vermögen erbat. Er besuchte die vornehme Petrowitsch-Schule in Stockholm, wo der Unterricht auf Religiosität gegründet war. Dort war Branting Schulgenosse des späteren Königs Gustav von Schweden. Früh schon regte sich in ihm ein lebhaftes Interesse an der Astronomie. Als Schüler war er im Observatorium in Stockholm tätig, ebenso später, nach den Universitätsjahren in Uppsala, als Assistent.

Nach einer Reise ins Ausland jedoch, bei der er mit der Sozialdemokratie bekannt wurde, gab er seine wissenschaftliche Laufbahn auf und widmete sich seit 1884 der sozialistischen Propaganda. Als Mitarbeiter an der Zeitschrift „Tiden“, die er eine Zeitlang finanziell führte, trat er zunächst schriftstellerisch hervor. Später überließ er diese Zeitschrift der beginnenden schwedischen Genossenschaftsbewegung und begründete 1886 die Tageszeitung „Sozialdemokraten“, die er dann dauernd leitete. Gleichzeitig war er beim Aufbau der schwedischen sozialdemokratischen Parteiorganisation tätig. In den schwedischen Reichstagen wurde er 1896 als der erste Sozialist gewählt. Inzwischen hatte sein religionsfeindliches Auftreten ihm 1880 eine Gefängnisstrafe zuzugewogen. Auch in den Arbeiteraufständen in Norberg und Gelle spielte er eine Rolle. Später führte er mit Erfolg einen lebhaften Kampf um das allgemeine Wahlrecht, nach dessen Einführung der Einfluß der sozialdemokratischen Partei und damit der Brantings als Parteiführer in Schweden erheblich stieg.

Nach den Reichswahlen von 1917 trat B. als Finanzminister in das neue liberal-sozialistische Kabinett ein. Anfangs Januar 1918 jedoch trat er für seine Periode zurück, wie die amtliche Meldung besagte, infolge „beglaubigter Krankheit“.

Am November 1918 ergriff an ihn ein Appell der deutschen Sozialdemokratie, sich gegen die Bergemaliansche des niedergeborenen Deutschland einzusetzen zu wollen. Er antwortete, daß er dies getan habe und fügte den Wunsch bei,

daß die deutschen Genossen ihre gewaltige Revolution im Rahmen der Demokratie auch gegen verkleidete Tyrannei von unten klar und fest steuern möchten.“

Inzwischen war die sozialistische Bewegung in Schweden stark angewachsen, so daß nach den Wahlen vom Frühjahr 1920 Branting sein erstes Kabinett bilden konnte. Aus Neuwahlen im Herbst 1920, die eine Stärkung wieder der Konservativen erbrachten, zog Branting die Liberalen den Eintritt in ein Koalitionsministerium abgelehnt hatten. Ein zweites rein sozialistisches Kabinett bildete Branting im Oktober 1921, nachdem die Septemberwahlen seine Partei wieder erheblich vergrößert hatten. Diesmal blieb er bis zum April 1923 an der Regierung. Als dann die Rechte in der ersten Kammer durch Neuwahl zunahm, trat er zurück. Es folgte ein Ministerium Tryggar. Dieses löste Branting nach den für ihn günstigen Neuwahlen im Herbst 1924 wiederum mit einem dritten, rein sozialistischen Kabinett ab.

Branting ist Mitglied des Völkerbundsrates.

**Der Tscheta-Prozeß.**

TU. Leipzig, 24. Febr.

Zusammenstoß zwischen Vorsitzendem und Verteidigern.

Am Tscheta-Prozeß kam es heute wiederum zu Zusammenstößen zwischen dem Vorsitzenden und den Verteidigern. Die Verteidigung stellte Fragen, die nach einem Gerichtsbeschluss erst in einem späteren Stadium der Verhandlungen berücksichtigt werden sollten. Der Vorsitzende entzog dem Verteidiger Dr. Samter das Wort und forderte ihn auf, unverzüglich den Saal zu verlassen. Der Verteidiger weigerte sich jedoch, der Aufforderung Folge zu leisten, und wurde darauf auf Anweisung des Senatspräsidenten durch zwei Schupobeamte aus dem Saal geführt.

Darauf legte die gesamte Verteidigung ihr Amt nieder, und die Verhandlung sollte bis 2 Uhr unterbrochen werden.

Rechtsanwalt Dr. Samter erklärte, daß die Wortentziehung durch den Vorsitzenden ungesetzlich sei. Rechtsanwalt Dr. Wolf bat um eine kurze Beratungspause, die der Vorsitzende jedoch ablehnte. Rechtsanwalt Wolf erwiderte darauf, daß die Verteidiger den Saal verlassen würden, um eine Beschwerde anzubringen. Dies geschah und der Vorsitzende unterbrach die Sitzung um eine Viertelstunde. Nach der Pause waren die Verteidiger noch nicht wieder im Saal erschienen. Der Vorsitzende teilte mit, er habe den Verteidigern durch Boten sagen lassen, daß sie sofort wieder im Saal erscheinen sollten, widrigenfalls in der Verhandlung fortzufahren werde. Darauf kehrten die Verteidiger allmählich zurück. Rechtsanwalt Dr. Kränkel bat, eine kurze Erklärung vorlesen zu dürfen. Der Vorsitzende erklärte, dies nur anzulassen, wenn sie keine Kritik zur Verhandlungsmethode des Vorsitzenden enthalte. Dr. Kränkel bat darauf um einen Gerichtsbeschluss. Das Gericht beschloß, daß es sich nicht um eine Erklärung zur Sache handle, sondern um eine Kritik der bisherigen Verhandlungsmethode des Vorsitzenden. Die Erklärung wurde daher abgelehnt.

In der Nachmittagsverhandlung waren sämtliche Verteidiger bis auf Rechtsanwalt Samter wieder anwesend.

**Am Namen der Gesamtverteidigung**

gab Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld eine Erklärung ab, die Gesamtverteidigung sei sich darin einig, daß die Erklärung des Präsidenten, einer der Verteidiger habe die Rechte eines solchen vermisst und die Anordnung, diesen Verteidiger abzuführen, gegen die Interessen der Beklagten und gegen die Rechte der gesamten Anwaltschaft verstoße. Die Verteidigung fühle sich verpflichtet, bei den zuständigen Stellen vorzulegen zu werden und bitte, die Verhandlung bis Donnerstag früh auszusetzen.

Ueber diesen Antrag zog sich das Gericht nach kurzer Debatte zur Beschlußfassung zurück. Nach einhelliger Beschlußfassung wurde der Beschluß verkündet, der Staatsgerichtshof sei auf Grund einetender Ermögen zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Antrag der Verteidigung auf Aussetzung der Verhandlung mit der dazu gegebenen Begründung abzulehnen sei.

Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld gab daraufhin im Namen der Verteidigung die Erklärung ab, daß die Verteidiger den weiteren Verhandlungen vor Erledigung der Vorstellungen bei den zuständigen Stellen nicht beiwohnen könnten; sie würden aber die Verteidigung beibehalten und am Donnerstag früh wieder zur Stelle sein. Sämtliche Verteidiger mit Ausnahme der Rechtsanwältin Dr. Goldstein und Dr. Schüchters verließen darauf den Saal. — Rechtsanwalt Dr. Neumann beantragte, an Stelle der anderen Verteidiger Offizialverteidiger zu setzen. Der Ankläger Maner erklärte im Auftrag einiger Angeklagter, daß diese bei Stellung eines Offizialverteidigers einzelne Aussagen machen werden. Sie würden weitere Aussagen verweigern, wenn ihnen die Wahlverteidiger nicht wieder zugeordnet würden.

Das Gericht beschloß, zur Bestellung der Offizialverteidiger die Verhandlung bis Mittwoch vormittag 10 Uhr zu unterbrechen.

**Kabinettskrise in Sachsen?**

WTB. Dresden, 24. Febr. In der heutigen Landtags-Sitzung gab der Finanzminister Dr. Reinhold im Auftrag der Staatsregierung zu der von der Regierung angelegten Vorlegung der neuen Gesetze über die Besteuerung des Grundbesitzes und des Gewerbebetriebes die Erklärung ab, daß die Regierung es für unmöglich halte, über die beiden Erwerbsgesetze zu beraten oder gar sie zu verabschieden, ehe über die von der Reichsregierung eingebrachten 7 neuen Steuer-Gesetze und den Finanzausgleich eine völlige Klärung erfolgt sei. An diese Erklärung schloß sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in der beschloffen wurde, einen von den Kommunisten eingebrachten Mißtrauensantrag gegen den Finanzminister auf die Tagesordnung zu setzen.

**Haben Sie schon das Karlsruher Tagblatt**

bei der Post bestellt? Bei allen deutschen Postämtern können Sie die führende Tageszeitung für 2.60 Mk. auschl. Zustellgebühr beziehen.

Bestellform nicht frankieren.

**Bestellschein**

In das Postamt .....

Ich bestelle hiermit das wöchentlich 12 mal erscheinende „Karlsruher Tagblatt“ mit 14 Wochenbeilagen zum monatlichen Preis v. 2.60 Mk. auschl. Postzustellgebühr. Der Betrag ist durch den Boten zu erheben.

Name .....

Ort .....

Straße u. Nr. ....

Cornaro. Schon ist die Staatsgaleere zur Abfahrt bereit, zur Fahrt nach dem weinduftenden Cypern, wo der Bräutigam schneidlich die Braut erwartet. Und wie das Schiff gekerkert im Nebel verschwindet, schweben andere herein, Kriegsgaleeren mit flatternden Wimpeln. Die goldenen Fabeltiere am Bug wachsen ins Riesengroße und mit ihnen die Helmen auf Deck, die Seehelden der Republik, die Donbato, Foskari, Coniarini, Ventramin, Morosini: stolze Heimkehr vom Türkentrieg und der Eroberung der griechischen Inseln; denn die ippige Wasserrose Venedig dehnt ihre Wurzeln durchs ganze Mittelmeer, bis ins indische Wunderland mit seinem Gold, seinen Perlen, seinen Gewürzen — ihre großen Geschlechter ernten Macht, Glanz und Ruhm.

Rehe dem, der an den Eichenpfählen ihrer Stadt freventlich rüttelt; Was seiner wartet, erzählen es nicht die prächtigen Schatten auf der Miesentreppe der Piazza, wo das Blut des alten Marino Faliero den Boden tränkt, klagen es nicht die Schatten, die im Schein des Nachtgestirns über die Seufzerbügel huschen und wie flapperndes Gebein in das Dunkel der Kerker hinabtauchen. Die Kerker, die nur einen Ausweg haben, den schwarzen Kanal, der am Ende des Ganges fließt. Er trägt ins Meer hinaus, was man in seinen tränen Basen verliert.

Nun schreiten sie hinauf, die Vertreter dieser Geschlechter, die stolzen Ratsherren, würdevoll, auf der Prachtterrasse im Dogenpalast, und ihr Schritt hält schaurig im Dunkel der Nacht von den keithernen Wänden wider, schreiten langsam durch schwere Klügelüren an die geschlossenen Tische und Stühle zur Ratsitzung. Von den Wänden grünen die Wunderwerke eines Titian, eines Veronese.

Da — horch! Draußen — helles Kastagnettengeklapper, Seitenklang, Stimmengewirr und lachendes Gelächter. Auf dem Marktplatz wagt es in Massen — ein Geisterheer. — Auf zum Karneval in Venedig! Was Leben und Beine hat und einen bunten Fegen! Das schwirrt durcheinander mit Grazie, Knut, Stolz und Intrige, mit Satire und lachendem Stachel, hässliche Laubbäume und lindlich tolle Späße — Plappern und Köchern — Schulkern leuchten wie

Eisenbein, Turbane, Samtmäskchen, Dominos, große Haaren und Perlen, Salatsfütter und Strohwische alles, alles ist recht zur „maschera“, zu lärmender Volkheit im märchenhaften Glanz. Vergessen ist alle Vorsicht, vergessen sind die geheimen Späher, die morgen das unbedachte Wort im Geheimzimmer des Palastes berichten. Was morgen? — Heute ist heut! — genießt das Leben! Was kümmert uns morgen? —

Nur einer ist vom Trubel ausgeschlossen, nach strengen Regeln, der würdige Greis im Goldbrokat mit der spitzen Herzogsmütze, droben im Palast. Aber wenn der Doge nicht zum Karneval kommt, kommt der Karneval zum Dogen. Leichtfüßig eilt er hinauf, steht am Saaleingang mit gekerkertem Blick und verhaltenem Lachen. Ob Durchlaucht gerufen, eine kleine Pantomime anzusehen? Und der alte Herr lächelt der kleinen schwarzen gutglütigen Sprecherin leutselig die Wangen. Sie mögen kommen.

Ein paar Vorhänge rauschen zwischen den Säulen herab. Arlechino schlägt Purzelbäume und trägt Colombine Herz und Hand an. Mit heißer Glut tanzt sie ihm Erwidern seiner brennenden Wünsche zu. Am Boden verkrücht sich widersprechend Pantalone. Er hat alle in der Luft herumfahrenden Prügel auf seinem frummern Buckel gesammelt. Im Hintergrund erscheint drohend Doktor Bartolo mit dem Stod.

Und ein anderes, gefährlicheres Spiel treiben die Zuschauer. Wohl lächelt der Doge heifällig nach der Julietta hin, und auch der Rage, die Vroksfelle auf dem Schoß, ängt über die Schultern seines Herrn. Aber die fürstliche Frau zur Rechten mit dem holdseligen Gesicht hat kein Interesse für des Stüdes Wechselfälle. Auge und Ohr spannen sich auf das Geflüster der Samtmäskchen eines Vermummten hinter ihr. Süße Blut dringt zu Herzen, einfach und unbewussten Brand. Noch ahnt niemand Verrat. Denn den Dogen hat seine Eminenz, der päpstliche Legat, mit Beschlag belegt, der die Hilfe Venedigs für den heiligen Stuhl anruft. Aber wie lange — und mit Blut und Tränen wird die Luft gelüftet. Vorsichtiger ist der schwarzhäutige Nobile und Verwandte des Dogen.

Seine heißen Augen verschlingen jede Bewegung der Tänzerin, seine glühende Wangen drückt er an die führende Säule. Was gilt's — heute abend holt er sich seinen Tribut unter vier Augen, an der Guibacca bei Julietta, dem schönen Fischerkind.

Könnte er es auch, der kleine plebejische Geiger, dessen Augen wie in Anbetung verloren an dem der Fürstin hängen, an ihrem blumendurchflochtenen Gelock und den halbgeöffneten, süßen Lippen — — warum ist er nur der arme Beppo — — Der Bogen fährt wild über die Saiten — — ein dumpfer Glodenhieb — — und der Ton reißt schrill ab. — Der Vorhang sinkt, die Gestalten zerfließen in Luft. —

Welle plätschern die Wellen an die roten Dildallen draußen an der Raimauer. Ertrorben ist aller Glanz, der Glanz des Orts, „wo alle Tage Festtag ist, wo niemand an das Ende der Dinge denkt, und wozu das Reich der Venus und des Amor verlegt werden sollte.“ Arleino, der Epitapher im 16. Jahrhundert, konnte so sprechen, mit voller Wahrheit.

**Badischer Kunstverein.**

Auf eine beachtenswerte Höhe ist die Februar-März-Ausstellung des Badischen Kunstvereins geführt, sowohl hinsichtlich gewisser einzelner Personlichkeiten, wie auch hinsichtlich der gesamten Darbietung.

Im Eingangssaal nimmt Hermann Liebert mit seiner ganzen Wand voll Bildern sofort gefangen. Sein in der Einfachheit von Form und abseits von der Kunstbege und dem Atelierfreit geschaffenes Werk geht aus einer in sich geschlossenen Persönlichkeitsform hervor, die sich auf Grund einer guten Schulung und eines natürlich gebliebenen Talentes ruhig und eigenartig ausdrückt. Zweifello sind romantische Unternehmungen motivischer und bildhafter Art vorhanden; aber nirgends ist eine Gebundenheit und Befangenheit in irgend einer Theorie sichtbar. Wir begegnen in diesen meist kleinformatigen Bildern einer ebenso energiegelichen, wie natürlichen Auseinandersetzung von





# Aus dem Stadtkreise

## Der Fastnachdienstag

hatte ebenso wenig etwas Sehenswertes an sich wie die anderen sogenannten Karnevalstagen. Am geistigen Nachmittage, an dem trodenes Wetter herrschte, war die Kaisertrasse in der Hauptsache das Ziel von Kindern, die in Begleitung der Eltern einen Bummel machten, um etwas zu sehen und sich zu zeigen. Es gab auch einige ganz gewaltige Menschenansammlungen, die aber kaum auf die Kosten kamen. Die üblichen Strolche, Vagabunden und ähnl. mit verführten Gesichtern, das Larventragen war glücklicherweise verboten, oder sonstige „Verkleidungen“ mühten eigentlich mehr Mitleid als Humor erregen. Das Straßenbild erhielt vielleicht durch die Konfettischlangen einiges Gepräge, aber sonst war alles ziemlich geschmacklos. Für die Kinder, die hier und da recht hübsche Trachten oder Pierrots oder Bajaffe markierten — letztere gern, weil man da rätischen oder Britischen schlagen kann, war es natürlich ein stolzes Gefühl, einmal so recht klar machen zu können, daß man mehr kann als Brot essen.

In den Lokalen, die auch verschiedentlich Tanzmusik veranstaltet hatten, war der Verkehr äußerst lebhaft. In der Festhalle gingen die Bogen des Karnevals noch einmal hoch. Im übrigen brachte der geistige Tag wohl die übliche Ermüdung, denn alles findet seinen Abschluß mit

## Mittwoch

In vorchristlicher Zeit und in den ersten Jahrhunderten der neuen Zeitrechnung galt es als ein Zeichen großer Betrübniß, sich das Haupt mit Asche zu bestreuen. Die Asche ist nicht nur das Sinnbild alles Vergänglichens, sondern auch ein Symbol der Stärke und Strenge. Als im 7. Jahrhundert der erste Tag der vorchristlichen Fastenzeit zur allgemeinen Bekümmung festgesetzt wurde, kam der fromme Gebrauch der Asche auf. So erhielt der Tag den Namen Aschermittwoch. Die alte kirchliche Zeremonie bestand darin, daß der Priester den Gläubigen geweihte Asche auf das Haupt streute mit den Worten: Gedenke Mensch, daß du Staub bist und wieder zu Staub wirst. Im Volksleben wird der Aschermittwoch als Ausklang des herbenden Karnevals gefeiert, namentlich in Italien und Spanien, auch in der Schweiz, wo sich der uralte Brauch der Aschermittwochsfeier, großer Bergfeuer, erhalten hat.

## Volksstraßentag

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. erläßt in der heutigen Nummer eine Einladung an die gesamte Bevölkerung zur Teilnahme an der Gedächtnisfeier, die am 1. März ds. Jrs., nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Kriegerfriedhof zu Ehren der Toten des Weltkrieges stattfinden wird. Der Volksstraßentag für unsere Gefallenen und sonstigen Kriegsgenossen, denen wir ewigen Dank schuldig sind, soll zu einem ernsten und würdevollen Tag in voller Einheit werden. Die schon wiederholt bekannt gegebenen Veranstaltungen, die diesem Zwecke dienen sollen, seien hier nochmals aufgeführt. Der Gottesdienst beginnt um 7 Uhr und wird von dem Chor der evangelischen Stadtkirche nachmittags 3 1/2 Uhr ein ebenfalls dem Tag angepaßtes Konzert. Nachmittags 5 Uhr findet ein öffentliches und möglichst auch aller Privatgebäude soll dem Tag auch äußerlich einen eigenen Ton geben. Es ist dringend zu wünschen, daß alle Veranstaltungen und Anstalten, wenn sie auch nicht ausdrücklich verboten sind, unterbleiben oder doch so eingeschränkt werden, daß sie einem würdigen Gedächtnistag des ganzen Volkes keinen Eintrag tun. Wir erfüllen nur unsere Pflicht, wenn wir unsere Toten ehren.

## Rückblicke vom Tage

Mittwoch, 25. Februar.

Der große Friedländer Albrecht Wenzel Gusebin von Wallenstein, Herzog von Friedland, ward am 25. Februar 1634 in Caer ermordet. Eine vom Wiener Hof angestellte Soldatenmutter hatte ihn der Nacht beraubt. Sein Oberst Butler leitete die Mordaktion ein. Unter dem Hauptmann Deverox überfielen ihn Dragoner des Nachts und führten die Tat aus. — 1692 am 25. Februar wurde Ludwig Karl Freiherr von Boellnig geboren (zu Iffum im Grafschaft Rülch). Er war der langjährige Vorleser Friedrich des Großen und zuletzt Theaterdirektor in Berlin, wo er unter Hinterlassung einiger Buchwerke und Memoiren am 23. Juni 1775 verstarb. — Gleichfalls am 25. Februar (1790 in Altona) ward der später hervorragende Musikgelehrte Siegfried Dehn geboren. Er war ein Schüler von H. Klein, ward 1842 Kantor an der königlichen Bibliothek in Berlin und 1860 zum Professor ernannt. Er schrieb die „Theoretisch-praktische Harmonielehre“. 1858 am 12. April legnete er das Feuilleton. — Der 25. Februar 1911



Die erfolgreiche Fahrt der „Dudau“.

Die Einschiffung der „Dudau“ in den Hafen v. ang. Zahlreiche Beobachter an der Küste riefen die Fahrt durch die Nordsee brachte das Schiff bei den. Ein durchaus zufriedenstellendes Ergebnis schiffe je nach der Dampftraktorenverwendung 3 Tischen Bucht bis zur Bucht von Edinburg 400 M. Unser Bild zeigt die „Dudau“ vor der berühmten Brücken der Welt) in Schottland.

on Edinburg (Schottland) glich einem Triumphzug dem Notorischiff Willkommensgrüße zu. Zur äußerst stürmischen Wetter 4 Tage und 4 Stunden im Vergleich dazu, daß gewöhnliche Frachtschiffe brauchen. Die „Dudau“ legte von der deutschen zürück. hnten Firch of Forthbrücke (einer der größten

entriß einem großen Künzler Binsel und Velle: Fritz von Uhd. Geboren am 22. Mai 1848 zu Wollenburg in Sachsen, wurde er zuerst Offizier, nahm aber 1877 als Mitbegründer von den Garderetiern Abschied und ging nach München, seinem Innern folgend, um Maler zu werden. Er war Professor und Mitglied der Akademie der Künste in Berlin. — Im Weltkrieg brachte der 25. Februar 1915 die Einnahme der befestigten Stadt Prajagis, 1916 den Sturm des Panzerforts Douaumont nördl. Verdun durch das 24. Infanterieregiment, und 1918 die Befreiung der estnischen Hauptstadt Reval.

**Sanitätskolonne Karlsruhe.** Auch im Kalenderjahr 1924 konnte die Kolonne eine segensreiche Tätigkeit entfalten. Bei öffentlichen Veranstaltungen seitens des Staates, der Stadtverwaltung, bei großen Volkszusammenkünften (Heimatstage), bei Brandfällen u. dgl. stellte die Kolonne von sich aus Sanitätswachen; bei Vereins- und sportlichen Veranstaltungen, Ausstellungen u. dgl. werden Sanitätswachen gerne und unparteiisch aber nur auf Anforderung gestellt. Im letzten Jahre wurde die Kolonne bei 65 solcher Veranstaltungen in Anspruch genommen. Da diese mitunter mehrere Tage und Wochen dauerten (Weisse, Ausstellungen), ergab die Statistik, daß an 141 Tagen 885 Mann in Dienst gestellt waren. Viele haben in 485 Fällen erste Hilfe geleistet, darunter sind 24 Unfälle schwerer Art, die 20 Transporte nötig machten. Aber auch außer dieser Gesamttätigkeit der Kolonne haben die einzelnen Mitglieder eine rege Tätigkeit entfaltet. 9445 Hilfeleistungen kamen zur Meldung, darunter 2921 Unfälle schwerer Art mit 30 Transporten. Den überwiegenden Anteil daran haben die Kameraden, die als Betriebsamtiäre bei ihren Arbeitsstätten tätig sind. Die Gesamtzahl der Hilfeleistungen beträgt somit 9930, darunter 2945 Fälle erster Art mit 50 Transporten. Ein weiteres Feld der Tätigkeit waren Einzeltransporte von und nach der Bahn, nach Badeorten, Anstalten usw. Begleitende zu Kindertransporten wurden gestellt. Umweten und Ausfahren Kranker wurde besorgt. Durch Rat und Belehrung dürfte ebenfalls manch Gutem gechehen sein, was zahlenmäßig nicht erfasst werden kann. 40 gut besuchte Unterrichts- und Lehungsstunden zeitigten einen guten Ausbildungsstand der Kolonne. Gerren ihrer 55jährigen Tradition wird die Kolonne auch weiterhin bestrebt sein, als gemeinnützige Korporation der Bevölkerung Karlsruhes zu dienen.

**Grober Unfall.** In der Vorstraße wurde gestern abend von einem Unbekannten ein Feuermelder mutwillig zertrümmert und dadurch die Feuerwache unzulänglich zum Auslösen veranlaßt.

## Veranstaltungen

**Kaffee Bauer.** Nach dem unruhigen Treiben der Fastnachstage wird der Besuch eines klassischen Konzertes von vielen Musikfreunden hier als wünschenswert empfunden werden. Es ist deshalb auf das heutige Sonderkonzert mit seinem bedehenen Programm hingewiesen. (Siehe die Anzeile.)

**Musikales Konvaleszenz.** Auf den Bahnhöfen von Frau Emma Darmstadt, der heute abend 8 Uhr im Prinz-Max-Palais stattfinden, sei noch einmal aufmerksam gemacht.

## Standesbuchauszüge

**Todesfälle.** 23. Febr.: Luise Baumgärtner, alt 68 Jahre, Ehefrau von Karl Baumgärtner, Schneider. — 24. Febr.: Emil Busch, alt 53 Jahre, Ehefrau von Franz Busch, Oberkassendirektor; beide, alt 4 Monate 12 Tage, Vater Wilhelm Busch, Zimmermeister.

## Tagesanzeiger

Mittwoch, den 25. Februar 1925.

**Bad. Landesbühnen:** „Clavio“. Vorher: „Die Geliebte“. 7-9 1/2 Uhr.  
**Prinz-Max-Palais:** Vester Nachabend, 8 Uhr.  
**Colosseum:** 8 Uhr: Karnevalsklänge (Kreuz).  
**Viktoria-Theater:** 8 1/2 Uhr: „Die Schöne“. 8 1/2 Uhr: „Die Schöne“.  
**Kaffee Bauer:** Sonderkonzert 8 1/2 Uhr.  
**Liederhalle:** 8 Uhr: Zusammenkunft.  
**Kont. Musn:** 8 Uhr: Öffentlicher Vortrag.  
**Residenztheater:** Botals und Perlmutter.

## Zweite Badische Tagung für alkoholfreie Jugendziehung

Die vom Badischen Landesverband gegen den Alkoholisimus vor allem für Lehrer, Geistliche, Jugendrichter, Jugendführer, Schularzte und Jugendleiter der Turn- und Sportverbände veranstaltete Tagung wurde im Chemiefaal der Technischen Hochschule in Vertretung des dienlich vereinigten Vorsitzenden, Ministerialdirektor Dr. Fuchs durch den Vorsitzenden des Aufklärungsausschusses, Landeswohlfabrikpfeiler Werner eröffnet. In seiner einleitenden Ansprache hieß er die zahlreich erschienenen willkommen. Von auswärts waren es 100 Teilnehmer, darunter auch Vertreter aus Hessen, Sachsen, Saargebiet und Birttemberg. Er begrüßte ferner die Vertreter der weltlichen und kirchlichen Behörden. Man habe sich zu einer ersten Arbeitsgemeinschaft zusammengelunden, alle durchaus einig in der Forderung alkoholfreier Jugendziehung. Die Tagung wolle zunächst die physiologischen, dann die individual- und sozial-psychologischen Gründe für alkoholfreie Jugendziehung aufweisen; zum Schluß solle das Werden einer neuen Gesellschaftsform durch Vertreter der Jugend selbst veranschaulicht werden.

Als Vertreter des badischen Staatspräsidenten und der übrigen badischen Landesbehörden sprach Regierungsrat Dr. Brohmmer. Er wies auf die für ganz Deutschland einzigartig und vorbildliche Durchorganisierung des alkoholgeuerlichen Banderunterrichts im Lande Baden hin, die ohne das weitgehende Entgegenkommen und das Verständnis des Ministeriums für Kultus und Unterricht nicht so möglich wäre. Als wichtigste praktische Förderung nannte er die Errichtung von neutralen Jugendheimen und Sportplätzen, die nur durch Zusammenfassung Gleichgesinnter aus allen Ständen und Parteien zu erreichen sind. Aus der neuen Jugend müßten Menschen des Muts und des Opferwillens erwachsen; sie nur können wirkliche Volksgemeinschaft bilden. Redner wünscht der Tagung einen guten Verlauf.

Darauf ergriff der erste medizinische Referent der Tagung Privatdozent Dr. Anders vom pathologischen Institut der Universität Freiburg das Wort zu dem Thema „Einwirkung des Alkoholgenußes auf die anatomischen Veränderungen des Körpers“. Er leitete seine rein sachlichen, völlig tendenzfreien Ausführungen durch die bedeutsame Bemerkung ein, daß auf dem Gebiete der Alkoholkörperwirkung zwar noch manches strittig und dunkel sei, daß aber auf Grund zahlreicher und sorgfältiger anatomischer Untersuchungen von Alkoholkörpern die Mengen der Schädigungen durch den Alkoholgenuß so enorm seien, daß die Bekämpfung des Alkoholisimus im Interesse der Volksgesundheit selbstverständliche Pflicht jedes Erziehers sein müsse. Er teilte den großen Komplex der Alkoholkörperwirkung ein in direkte Schädigungen durch Störung und Lähmung der Nerven, der Zellfunktionen und des Stoffwechsels und sodann indirekt als Schwächung der Abwehrfähigkeit. Die wichtige Entdeckung in der pathologischen Anatomie, daß jedes Einzelorgan mit dem ganzen des menschlichen Körpers zusammenhängt, hat die andere wichtige Erkenntnis zur Folge, daß die Giftwirkung immer den ganzen Körper trifft. Er zeigte der Reihe nach wie durch die direkten Schädigungen des Magens, des Darmes, der Leber, der Nieren und dem Abwehrsystem zugleich die anderen Teile des menschlichen Körpers leiden und deckte den ursächlichen Zusammenhang zwischen Arterienverkalkung und Alkoholisimus auf. Die Folgen schwerer Schädigungen des Alkohols trifft die artetische Organe: Grobarchim und Keimzelle infolge der harten Anziehungskraft der in diesen Zellen vorhandenen Fettkörper (Lipide) für den Alkohol. Diese Fähigkeit des Alkohols, in verhältnismäßig geringen Mengen und in ganz kurzer Zeit die Fettkörper der feinsten und wichtigsten Zellen anzureichern und zu zerstören, bezeichnete er als die schlimmste Wir-

kung des Alkoholisimus. Alle diese Schädigungen treffen den kindlichen und wachsenden Organismus in noch viel schnellerem und intensiveren Maße als die Erwachsenen. Deshalb verlangte er auf das Entschiedenste die völlige Fernhaltung des Alkohols von Jugendlichen.

In Ergänzung dazu erläuterte Fräulein Dr. Lang, Stadtschulärztin von Forstheim die degenerierenden Wirkungen des Alkoholisimus auf körperlichem und geistigem Gebiet. Es wurde vom rassenhygienischen Standpunkte aus in erschütternder Weise deutlich, wie körperlich und geistig hochwertige Familien, Sippen und Völker durch den Alkoholisimus zugrunde gerichtet werden können. Die Dauerwirkung der Nachkommen kann durch eine einmalige Alkoholgabe verursacht werden.

Die Aussprache brachte wertvolle Anfragen und Bereicherungen besonders hinsichtlich der Frage, ob auch verhältnismäßig kleine Mengen schon die von Dr. Anders geschilderten Wirkungen zur Folge haben. In dem Schlusswort sagte Dr. Anders die Schädigungen des Alkohols auf die Zellstrukturen zusammen in den beiden Tatsachen der Entziehung von Wasser und in der Störung des Stoffwechsels, die für die Einzelzelle Sauerstoffverarmung und Selbstvergiftung bedeuten und damit den gesamten Lebensvorgang des Körpers stören, hemmen und schließlich zerstören.

Die Rednerin unterstrich nochmals die Tatsache der Dauerwirkung auf männliche und weibliche Keimzellen schon durch einmalige kleine Alkoholgaben.

Am Nachmittag referierte Nervenarzt Dr. Brauns, Karlsruhe über die Wirkung des Alkoholisimus auf das Entwicklungsalter. Er stellte die Giftwirkung des Alkohols im Zusammenhang mit anderen Zivillisationsgiften (Koffein, Nikotin, Morphium) fest. Er sprach von einer förmlichen Alkoholschuld des deutschen Volkes und der deutschen Gelehrtenwelt, die oft wider besseres Wissen ihre privaten Leberzeugungen der Öffentlichkeit vorenthalten. Der ganze Tiefstand unserer öffentlichen Sittlichkeit, die Vermilderungen unserer parteipolitischen Lebens wäre ohne Alkohol in diesem Ausmaß gar nicht möglich. Seine von einer reinen und tiefen Leberzeugung durchglühten Ausführungen gipfelten in der Forderung der Notwendigkeit des Beispiels der Erwachsenen und aller Erzieher für eine gute und erfolgreiche Beeinflussung der Jugendlichen. Er hält es für notwendig, das Verantwortungsgefühl mit Rücksicht auf die furchtbaren Wirkungen auf die Nachkommenschaft dem reiferen Kind das Verantwortungsgefühl für sein Kind zu wecken.

Stadtschularzt Dr. Stephan, Mannheim, gab erschütternde Ausführungen über die Ernährungsfrage und den Gesundheitszustand der Großstadtkinder, der durch Alkoholgenuß in jeder Weise gesteigert würde.

Pfarrer Birt, Geschäftsführer des Landesverbandes gegen den Alkoholisimus, zeigte die Zusammenhänge des Alkoholisimus mit den heutigen Ernährungsgewohnheiten. Eine wirksame Bekämpfung der Alkoholschäden sei nur möglich durch eine gleichzeitige Rückkehr zur einfachen, naturgemäßen Ernährung. Es sollte die Schule und die Erzieher mobil zu machen gegen die im Großen vor sich gehende allgemeine Verfälschung und Verfühlung unserer Nahrungsmittel durch die heutige Großindustrie und des gegenwärtigen irreführenden Nahrungsmittelmarktes.

Am Abend des ersten Tages fanden Sonderkonferenzen statt für Lehrer, Geistliche beider Konfessionen, in denen die praktische Durchführung der alkoholfreien Jugendziehung in Schule und Kirche durch die berufenen Erzieher zur Beratung stand. Es wurden Entschlüsseungen an die kirchlichen Behörden und das Ministerium für Kultus und Unterricht beschlossene, die in der Forderung einer reiflos durchgeführten alkoholfreien Jugendziehung abstellten.

## Für die Opfer des Grubenunglücks bei Dortmund

Sind in unserer Geschäftsstelle nachträglich noch eingegangen:

Ungekannt 5 M., Frau Dr. J. 20 M., S. E. 2 M., Sa. Grund und Dehmlich 10 M., Dr. R. 10 M., S. S. 5 M., Sinner H.-G. Karlsruhe-Grünwinkel 200 M.

Zusammen . . . 252,00 M.

Bereits veröffentlichte Spenden . . . 4 096,25 M.

Summa . . . 4 348,25 M.

**Schuppenbildungen**  
und den damit verbundenen  
**Haarausfall behandelt**  
man am zweckmäßigsten mit  
**Auxolin-Schuppen-Pomade**  
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.  
Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.

Apotheker Schmehl's

## Alte Heilsalbe

bei allen Hautschäden, vorzugs. bei eiternden Wunden  
Brandwunden, Wundstich der Kinder, Durchlaufen usw.

**Gegen Talgknoten, Schuppen, knötchenförmiges Abbrechen der Haare, kreisförmigen Haarschwund, Haarausfall, Erkaltung**

**Silvitrin-Haarfur**

Begrüßung: Internat. Apotheke, Dr. Fritz Lindner, Kaiserstr. 80, Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201, Kronen-Apotheke, Bruno Cohn, Fähringerstr. 43

Dr. S. Müller berichtet in der Monatschrift „Der deutsche Arzt“ u. a. folgendes: ein anderer Fall einer Frau Refektor B. lei erwähnt. Die Dame verlor im Verlauf eines Jahres fast alle Haare, daß sich eine etwa talergroße Glatze einstellte und auf dem Kopf wie auch an den Schläfen überall der Haartoden sichtbar wurde. Dieser überaus destruktive

# 4. Deutscher Verkehrstag.

### Tagung des Bundes deutscher Verkehrsvereine in Krummhübel.

Aus allen Ecken Deutschlands waren Abgeordnete von Verkehrsvereinen und Verbänden nach dem Riesengebirge gekommen, um in dem idyllisch gelegenen und noch in weißer Winterpracht prangenden Gebirgssort Krummhübel am Fuße der Schneekoppe vom 16. bis 19. Februar zu beraten. Aus der Rheinprovinz wie aus Ostpreußen, aus Barmen wie aus Schleswig-Holstein, aus Baden, Thüringen und Sachsen waren die führenden Vertreter von Verkehrsvereinen und Verkehrsinitiativen, Vertreter städtischer und staatlicher Behörden und selbst von der Reichsbahnverwaltung aus Berlin zugegen. Von den Teilnehmern an der Tagung seien schließlich noch die Vertreter des Reichsverbandes deutscher Hotelbesitzer, des Reichsverbandes reisender Kaufleute und der Hamburg-Amerika-Linie erwähnt.

Am 17. Februar begann offiziell die Tagung mit einer Sitzung des Preussischen Landesverkehrsverbandes. Es wurde in dieser Sitzung die gänzlich unzulängliche Beihilfe, welche die Verkehrsverbände von Preußen erhalten, besprochen. Während das viel kleinere Bayern seinen Verkehrsverbänden für die Verkehrsverbände im letzten Jahre 80 000 Mark gegeben hat, gewährte Preußen nur rund 10 000 Mark.

Es folgte dann die Vorstandssitzung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine und am Nachmittag ein Ausflug nach Brundenberg zur alt-normannischen Kirche Wang. Abends vereinte die Teilnehmer ein ungemütlicher schlesischer Abend im Hotel „Goldener Frieden“, bei dem die abschließende Spinnstube vorgeführt und schlesische Lieder und Tänze vorgetragen wurden.

Am Mittwoch, den 18. Febr. fand die Hauptversammlung statt. Dem vom Bundesgeschäftsführer Dr. Vetter erstatteten Geschäftsbericht für das Jahr 1924 war zu entnehmen, daß der Bund seit seiner letzten Tagung in Nürnberg viel Arbeit geleistet hat. Der Bund betätigte sich auf den verschiedensten Gebieten wie: Allgemeiner Verkehr, Werbemaßnahmen, Erleichterung der Paß- und Grenzkontrolle, Eisenbahnfragen, Bäderverkehr, Steuerwesen und Gründung neuer Organisationen.

In der Aussprache hierzu nahmen u. a. Verkehrsleiter Vaher-Karlsruhe, Verbandsmitglied Niegler-Karlsruhe und Stadtrat Strohm-Darmstadt das Wort und haben wertvolle Anregungen. Es hieß, daß der Bund Eisenbahnen zu lassen. Es wurde dazu ein Ausschuss gewählt, bestehend aus Oberbürgermeister Dr. Scheffler-Gotha, Stadtrat Weber-Kassel, Verkehrsleiter Hallama-Breslau, Professor Roth-Leipzig, Verkehrsleiter Vaher-Karlsruhe und Kreisbauernmeister Walbersdorf-Salzweidel.

Über die Zusammenarbeit mit der Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbände und Auslandswerbung gab Präsident Fabrikbesitzer Müller-Magdeburg nähere Auskunft. Folgende Entschlüsse wurden gefaßt: „Eine geschickte Auslandswerbung ist für Deutschland noch nie so notwendig gewesen, wie in der jetzigen Zeit. Sie kann nur dann einen durchschlagenden Erfolg haben, wenn die RBB ihre Tätigkeit auf die Auslandswerbung für Deutschland im ganzen aufbaut, während sie sich für die Werbung der einzelnen Verkehrsgebiete Deutschlands der Mitarbeit des Bundes Deutscher Verkehrsvereine und der ihm angeschlossenen Landesverbände zu bedienen hat.“

Nachdem sodann die Besichtigung der geplanten Verkehrsausstellung in München empfohlen worden war und weiter Direktor Kneffel-Dresden über die neue Bundeszeitung „Deutsches Land“ Aufklärungen gegeben hatte, kamen Verkehrsleiter Vaher-Karlsruhe zur Verhandlung. Die Beratungen hierüber nahmen einen ziemlich

weiten Raum ein. Alle diese Steuern, die kommunalen, sowohl wie die Reichsverkehrssteuern, schließlich auch die Hauszinssteuern für Gaststätten und Hotels bedeuten eine große Belastung des Reiseverkehrs. In Deutschland wird jetzt für eine Übernachtung im Gasthause im Durchschnitt 80 Pfg. an Steuern erhoben. Von den Einnahmen für Übernachtungen fließen demzufolge nur etwa 45 v. H. in die Tasche des Hotelbesitzers, während früher die Gaststätten und Hotels einen weit höheren Verdienst verzeichneten.

Besonders appellierte Verbandsdirektor Hallama-Breslau an den anwesenden Vertreter der Reichsbahnverwaltung, Reichsbahnrat Dr. Keul, doch an der zuständigen Stelle die Wünsche des Bundes dahin bekannt zu geben, daß in Deutschland auch bei besonderen Anlässen oder bei Reisen nach Kurorten oder Meeren eine größere Ermäßigung der Fahrpreise eintrete, ähnlich wie z. B. die Tschecho-Slowakei es tut und auch Italien, welche letzterer Staat sogar bis zu 60 v. H. Nachlass an Fahrpreisen bei besonderen Anlässen gewährt. Von einer anderen Seite wurde angeführt, daß die Bahnverkehrssteuern mehr ausgebaut werden müßten, den Verkehrsvereinen müßte der Anhang von Verkehrsvereinen in Bahnhöfen kostenlos gewährt werden. Eine besondere Beachtung sollte man wieder dem internationalen Reiseverkehr, auf welchem Gebiete Frankreich jetzt die Führung an sich gerissen habe, entgegenbringen; Deutschland müsse sich schließlich unter Wettbewerbsbedingungen wieder anstellen. Eine Herabsetzung der Steuern des Bundes soll herbeigeführt werden zu dem Zweck, die einzelnen Verkehrsvereine mehr an der Bundesstätigkeit teilnehmen zu lassen. Bei dieser Aussprache kam auch zum Ausdruck, daß heute viele Kurorte und auch besonders solche im Riesengebirge und Jura-Gebirge wesentlich billigere Hotelpreise haben als manche Großstädte. Die Debatte endete mit der Annahme folgender Resolution:

Die Belastung, die dem derzeitigen Reiseverkehr durch Verkehrs- und wirtschaftsrechtliche Steuermaßnahmen in vielen Fällen im Reich, in Ländern und Kommunen erwachsen, erschweren außerordentlich die wirtschaftsnotwendige Wiederentfaltung des deutschen Verkehrswezens. Belastungen durch kommunale Beherbergungssteuern und durch die diesem verwandte Reichssteuer sind heute noch nach der Stabilisierung der deutschen Währungsverhältnisse selbst den Ausländern gegenüber nicht mehr berechtigt. Es wird daher die sofortige gänzliche Beseitigung der kommunalen Beherbergungssteuern und der Reichssteuer empfohlen. Die auf Grund der 3. Steuernverordnung eingeführten Miet- und Hauszinssteuern bedeuten für den deutschen Reiseverkehr ein großes Hindernis, insofern sie eine besondere Belastung für die Hotels und Gaststätten darstellen, die auf die Hotelzimmerpreise stark erhöhend einwirken müssen. Sind diese Steuern auch als Ausgleich für die durch die vorgenannte Steuernverordnung zum Teil fortgefallenen oder herabgesetzten Hypothekenzinsen anzusehen, so stellen sie jedoch in der Höhe und Form, in der sie bei den Hotels und Gaststätten erhoben werden, in ihrer Auswirkung eine so starke Erschwerung und Belastung des Verkehrs und der Wirtschaft dar, daß eine gründliche Prüfung und Milderung der bestehenden Bestimmungen dringend empfohlen wird.

Über Grenzkontrolle und Paßverkehr referierte Verkehrsleiter Hallama-Breslau. Er behauptete, daß immer noch über schärfste Befähigungen beim Überqueren der Grenze geklagt wird. Das müsse endlich einmal aufhören. Es sei ein dringendes Gebot, daß so rasch wie möglich die den Verkehr und die Wirtschaft aller Länder außerordentlich stark drohenden Paßvorschriften beseitigt, der Grenzverkehr erleichtert und vereinfacht und so der Zustand hergestellt wird, der vor dem Kriege bestanden hat und der allen Völkern damals zugute kam. Dieser Zustand, wie er vor Kriegeszeiten gebräuchlich war, möchte sodann wie möglich von der Reichsregierung wieder herbeigeführt werden. Eine Entschliebung in diesem Sinne

wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Die Sonntagsfahrkarten sind zweifellos eine große Annehmlichkeit, aber der Wunsch des Bundes deutscher Verkehrsvereine geht dahin, daß diese Karten in ihrer Zeitdauer noch verlängert werden, so daß sie schon für den ganzen Samstag gelten oder aber sich bis Montag vormittag erstrecken. Der Reichsbahnverwaltung soll dieser Vorschlag zur Erwägung zugestellt werden mit der Bitte, daß sie möglichst entgegenkomme.

Für den Vorortverkehr müßten, wie Bürgermeister Dr. Wittgenstein-Begehd in seinem Bericht über die Tätigkeit des Deutschen Ausschusses für den Vorortverkehr ausführte, mehr Triebwagen eingesetzt werden. Wenn die Bahn nicht imstande wäre, solche Wagen aus eigenen Mitteln bauen zu lassen, dann müßte die Möglichkeit gegeben werden, daß von privater Seite zur Verfügung gestellte Triebwagen von der Reichsbahn mit in Verwendung genommen werden können. Eine darauf hinzielende Anregung wird der Reichsbahnverwaltung unterbreitet werden. Auch die Wiedereinführung der Dudenfahrkarten wurde dringend empfohlen.

Es kamen sodann noch verschiedene Angelegenheiten zur Beratung, so z. B. die Verteuerung des Reiseverkehrs auf der Landstraße durch Kraftwagenverkehr und Begebelastung. Man erwidert besonders in der Verordnung über Vorausleistung für Begebelastung vom 25. 11. 1923 einen starken Eintrag in die Entwicklung des Verkehrs. Der Bund werde die Schritte im Auge behalten, die schließlich zu einer Befestigung dieser Verordnung führen können.

Der Bund deutscher Verkehrsvereine trägt sich mit der Absicht, eine Verkehrsstatistik aufzustellen. Diese Angelegenheit bedarf aber noch der Vorbereitung. In absehbarer Zeit wird der Bund auch wieder eine Beihilfestelle für Drucksachen einrichten. Die nächste Hauptversammlung findet noch in diesem Jahre in Düsseldorf statt. Als Verhandlungsorte der Bundesstagungen im Jahre 1926 wurden die Städte Münster i. Westf. und Dortmund gewählt.

Nach den äußerst anregend verlaufenen Beratungen vereinigen sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Friedrichshof und abends zu einem Abendessen auf der Reichsmannschaft. Der 4. Deutsche Verkehrstag fand am Donnerstag, den 19. Februar, sein Ende mit einer Gebirgsschau, die über die Schneekoppe nach der Schneekoppe und zurück mit Rodeln- und Hörnerfahrten nach Krummhübel führte.

## Aus Baden

### Die Fastnacht im Lande.

Willingen, 24. Febr. In vielen Tausenden waren die Mengen nach Willingen geströmt, um den berühmten alten historischen Willinger Fastnachtstanz zu sehen, der heute am frühen Nachmittag durch die Straßen unserer Stadt zog. An der Spitze marschierten Gruppen in der alten historischen Tracht der Bürgerwehr, wie sie vor 100 Jahren hier getragen wurde, dann folgten im imposanten Zug Gruppen zu Pferd und zu Wagen in unabsehbarer Reihe. Nach fünf Wagen mit kostümierten Kindern folgten geschichtliche Gruppen, wie auch solche, die aktuelle lokale Ereignisse zum Vortritt hatten. Der Vorbemarsch des Zuges dauerte ungefähr eine Stunde.

Bräunlingen, 24. Febr. Einen sehr schönen und gediegenen Fastnachtstanz zu jugendvollstehenden feiern die Einwohner von Bräunlingen. Nach den künstlerischen Entwürfen des Kunstmalers Dornung wurden Wagen nach Motiven von deutschen Liedern bargelegt, unter anderem „Wir werden Dir den Jungfernkranz“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Alles neu macht der Mai“, „D Schwarzwald o Heimat“ usw. Die interessantesten Gruppen waren „Die Jäger aus Kurpfalz“, der Humor kam in den beiden Gruppen „Krähwinkler Landsturm“ und „Die schwäbische Eisenbahn“ zur Geltung.

Bühlingen, 24. Febr. Zur Feier der Fastnacht wurde hier ein „Sahrmarsch“ auf dem Markt veranstaltet.

Radolfzell, 24. Febr. Die gestrige Fastnachtveranstaltung, die ein internationales Sänger- und Musikfest zur Darstellung brachte, verlief bei gutem Wetter in sehr schöner Weise.

Heidelberg, 24. Febr. Der Apparat der Königsstuhlhermanne verzeichnete heute Nacht ein Erdbeben in 8000 Kilometer Entfernung. Die ersten Wellen kamen um 1.04 Uhr, das Maximum trat um 1.37 Uhr ein, die Bewegung erlosch 2.15 Uhr.

Heidelberg, 24. Febr. Der Bauplan für das Kurhaus der Heidelberger Badegesellschaft hat in letzter Zeit noch erhebliche Änderungen erfahren. Die Direktion hat, um die Rentabilität zu sichern, das Projekt in weit größerem Maßstabe ausarbeiten lassen, als es bis jetzt vorgegeben war. Der Weiterbau soll nunmehr mit möglicher Beschleunigung betrieben werden. Es ist mit der Fertigstellung der ganzen Kurhaus- und Badeanlage nach diesem neuen Plan etwa für Ende August zu rechnen. Um die Möglichkeit der Hypothekenaufnahme zu verbessern, hat die Badegesellschaft bei der Stadt beantragt, ihr das Grundstück, auf dem das Kurhaus entstehen wird, zu verkaufen.

Heidelberg, 24. Febr. Vor wenigen Tagen fand hier eine vom Deutschen Verkehrsband, Abteilung Straßen- und Kleinbahnen, einberufene von allen in Frage kommenden Städten in Baden und Württemberg sehr stark besuchte Straßenbahnkonferenz statt, die sich mit den gegenwärtigen Lohn- und Arbeitsbedingungen beschäftigte. Die Ausführungen der einzelnen Redner fanden in einer Entschiedenheit ihren Niederschlag, in der festgestellt wird, daß die gegenwärtigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf die Dauer untragbar sind. Gefordert wird ferner die Wiedereinführung der täglichen Arbeitszeit von acht Stunden bzw. eine Monatsdienstzeit von 208 Stunden einschließlich der Vorbereitungs- und Abschlußzeit, Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, Aufhebung des Hinterzinsungsverfahrens und eine Wagenführerzulage von monatlich 10 Mark und für den Schaffner eine Verlustentschädigung von monatlich 5 Mark, schließlich Forderung freier Dienst- und Arbeitskleidung an das gesamte Personal.

Amst (Amt Bretten), 24. Febr. Bei gutem Besuche fand vor einigen Tagen die Generalversammlung der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft statt. Die Erläuterung des Geschäfts- und Revisionsberichts erfolgte durch den Vorsitzenden Schaber vom Verband bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe. Die erzielten Ertritte wurden teilweise den Reservieren zugewiesen. Ein recht annehmbarer Betrag soll als Dividende an die Mitglieder für das Jahr 1924 nachbezahlt werden. Zum 1. Vorstehenden wurde für den auscheidenden Landwirt Wolff der Landwirt Werner gewählt. Anstehend tagte der Landl. Kreditverein, der ebenfalls seinen Mitgliedern über eine gute Entwicklung des Geschäftes berichten konnte. Die Firma änderte ihren Namen in „Spar- und Darlehnskasse“, gründete einen Aufwertungsfonds, dem aus dem Reingewinn für 1924 ein Teilbetrag zugewiesen wurde, während der Rest für die Reserve bestimmt ist. Das Einvernehmen beider Vereine mit dem Verband der Hauptgenossenschaft und Landwirtschaftsbank Karlsruhe war während des Jahres 1924 recht gut und förderte die geistliche Entwicklung der beiden örtlichen Genossenschaften.

Worzhelm, 24. Febr. In Mühlhingen bei Leonberg (Württemberg) sind Wohnhaus und Scheuer des Landwirts Ulrich Lappe durch Feuer zerstört worden.

Vörsach, 24. Febr. In einer der letzten Nächte wurde ein junger Mann von der Schutzmannschaft dabei betroffen, als er einen Feuerlöscher am Bahnhof einsteckte und das Säulewerk in Alarm setzte. Er wurde sofort festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. In abgeklärtem Verfahren wurde der junge Mann sofort zu vier Wochen Gefängnis verurteilt und gleich dem Gefängnis zugeführt.

Waldbühl, 24. Febr. Hier verunglückte ein junger Burche dadurch sehr schwer, daß eine alte Blinde, ein Jag. Vorderlader, mit dem er hantelte, plötzlich losging und ihm die Kufe hand vollständig zerstückelte. In Wurg wollte der Polizeidiener im Rathaus einige Böller für die Fastnacht füllen. Diese explodierten und verletzten den Polizeidiener sehr schwer. Auch das Gebäude nahm Schaden. Als gestern abend der Stahhalter und Landwirt Wilt, Huber in Tiefenstein nach Hause kam, kürzte er so unglücklich vom zweiten in das erste Stockwerk, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und heute früh daran starb.

## Für Brautleute!

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer, Küchen-Einrichtungen, (mod., hübsche Formen), Einzeilmöbel, Polsterwaren, Betten etc.

Gute Arbeit und billigste Preise.  
Zahlungserleichterung. — Besichtigung erbeten.

### Möbelhaus Karl Epple

Steinstraße 6      Telefon 1581

## An alle Asthmaleidende!

Hörsing'sches Urheil ihre Leidensgebraten:

Das von Ihnen gesandte Heilmittel gegen Asthma und Lungenleiden hat mich geliebt. Fühle mich wie neu geboren. P. L. in P. — Ihr essender Lungenbalsam ist sehr vorteilhaft und soll bei keinem Lungenkranken fehlen. Ich erlebte wunderbaren Erfolg damit. J. F. in C. — Ihr Nymphosan-Syrup hat meiner Frau und mir bei hartem Asthmatikergutten gute Dienste getan. Nach ein einzigem Gebrauch war das quälende Husten verschwunden und die Verschleimung beseitigt. Dieser überaus rasche Erfolg hat mich veranlaßt, das Mittel meinen Bekannten warm zu empfehlen. K. R. Sch. in N.

So und ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Dankschreiben.

Best.: Bals. Myr. cps. 80%, Na. benz. 0,1%, Na. br. 2%, Ferr. pept. oxyd. liq. aa 1%, Extr. Mal. 24%, Sacch. 16% t. emuls. Kreis pro Flasche M. 3.— Zu haben in Löwen-Apotheke, Internationale Apotheke, Rosen-Apotheke.

Alleinherstell.: Nymphosan A.-G., München 38 L.

## Lactana Nährzucker

Säuglings-Nährzucker auf wissenschaftlicher Grundlage mit besonders hohem Nährwert.

Zusatz zur Kuhmilch in der Säuglings-Ernährung. Krattpender für schwächliche Kinder und Genesende (auch stillende Mütter).

Blechdosen mit 500 g Mk. 2.50.

Zu haben in Apotheken und Medizinaldrogerien.  
Vertreter: Aug. Carl, Karlsruhe, Umlandstr. 4, Tel. 4739.



## Beste Bezugsquelle

für erstklassige Lebensmittel, Pünche, Liköre, Süßweine, Spirituosen, Likör-Essenzen

Spezialgeschäft für Kinder-Nähr- u. Kräftigungsmittel, Konserven, Marmeladen, Fruchtsäfte, Honig, Mineralwasser

Backartikel in bekannter Güte und Preiswürdigkeit

Größtes Lager in Mal- und Zeichen-Utensilien, Farben etc. für Schulen, Kunst- und Dekorationsmalerei

Verbandstoffe und Krankenpflege-Artikel

Parkettwische, Stahlspäne, Bodenlacke, Putz- und Wäscheartikel, Bürsten, Putzwolle, Putzwerk, Putztücher, Schrubber, Parkettbohrer, Berberol, Citrine, Büffelbeize

## CARL ROTH DROGERIE

TEL 150 & 890

## Korpulenz macht alt!

Kettleibigkeit wird durch Groosers Reduktionspillen beseitigt. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplom. Kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendlich, schlank, elegante Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschreiben. Preis 4 Mark.

Hof-Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstr. 201

## Linoleum!

Große Auswahl! Billige Preise!

Frei Merck, Kreuzstraße 25

Berlecarbeit wird übernommen.

## STAATL. FACHINGEN

Natürliches Mineralwasser

### Zu Hausrückuren

steht Rheumatismus, Zucker, Nieren, Gicht, Harnleiden, Harnsteine, Arterien, Verkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befragt den Hausarzt.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften, sowie durch die Hauptniederlage Bahm & Bassler, Tel. 255







